

Im Zweifelsfall Foxtrott

Elisabeth Wagner,
freie Journalistin

www.elisabethwagner.net
mail@elisabethwagner.net
+49-160-9772 5591

Das Schwierige ist, dass man sich anfassen muss.
Besuch in der Tanzstunde

Er hebt den Blick. »Vier Stunden«, sagt er. Solange ist es her. Er wartete in einem Café. Sie erklärte, dass Schluss sei, es gebe da wohl einen anderen. Was für ein Tag, findet Oliver, und dass er ausgerechnet hier zu Ende gehe, auf seinem ersten großen Ball, an einem langen Tisch, mit weißer Tischdecke und bunten Cocktailkarten. Neben ihm lächelt Jana aus der Tanzstunde, 17 ist sie, zwei Jahre älter als er.

Jana schweigt. Vielleicht möchte sie tanzen, sagt es aber nicht. Vielleicht möchte auch Oliver tanzen, wagt aber nicht, so früh zu fragen. Lieber holt er zwei Cola an der Bar. Es sei ein freundschaftliches Gespräch gewesen, vorhin im Café, blöd irgendwie, klar, doch beileibe nicht schlimm. »Wir bleiben Freunde«, hofft Oliver. Jana sieht sich stumm auf die Hände, während unten auf dem Parkett festlich gekleidete Ballgäste den ersten Walzer des Abends tanzen.

Hätten sie nicht gedacht. Dass »die Älteren« das so können. Die Frau im Blumenkleid dort hinten, blondes Haar, die roten Lippen glänzen. Ihr Gefährte trägt Anzug, dazu erstklassige Zahnreihen. Schweiß perlt auf der Oberlippe. Man zeigt, was man kann. Das geht schnell, das geht zack, zack. Diesem Wiegeschritt soll keiner widerstehen. Cha-Cha-Cha, sagt der Mann auf der Bühne, rotes Sakko und Schlapphut, als nächstes. Nachdem auch das erledigt ist, müssen die Frau im Blumenkleid, der Herr im Zwirn heftig pusten. Eine Pause wäre angebracht. Tango, schnalzt es von oben, gerade noch rechtzeitig.

Draußen vor der Tür zum großen Ballsaal verteilt Tanzschulchefin Ina Donle inzwischen weiße Tulpen an die Mädchen. Die Jungs haben vergessen, welche mitzubringen. Jetzt schauen sie wenigstens verlegen. Die Mädchen tragen lang oder kurz, rot-schwarzen Tüll oder - wie Anja - ein knappes Stück Stoff an Riemchen. Der Jüngste hat eine Fliege um. Bloß aufpassen, wohin man tritt beim Einmarsch, wenn alle einen anstarren und stolz sein wollen. Claudia lächelt fein. Der Blick taucht weg. Eltern und Tante sitzen auf den Plätzen unter der Bühne. Die Wärme im Gesicht. Katharina, die Kleinste, bleibt dagegen unbeachtet. Ihre Mutter besucht heute lieber das Sechstagerennen. Weil die Karten doch nun mal bestellt waren. Und Janas Mutter backt zu Hause einen

Kuchen. Ihre Tochter schreitet am Arm von Oliver tanzt in den Abend.

Elisabeth Wagner,
freie Journalistin

www.elisabethwagner.net
mail@elisabethwagner.net
+49-160-9772 5591

Vor drei Monaten war Walzer noch fremd, etwas sehr Entferntes. Groß und leer war der Saal, und kalt. Ein Kachelofen heizte verloren gegen den einbrechenden Winter an. Hände in Manteltaschen, ein erster Halt in der Tür. Blicke wischen verlegen über das Parkett. Nur wenige trauen sich allein, die meisten kommen zu zweit. Unten den Turnschuhen spannt sich der Holzboden. Nur schnell runter von der Tanzfläche, und hinsetzen. Jacken über Stuhllehnen geben das Besetzzeichen. Mal abwarten, was passiert, und ja nicht dumm auffallen. Als Liebespaar ist man sowieso fein raus. Anja, zum Beispiel, lässt sich einfach von ihrem Freund bewundern. Der Freund starrt ihr ins Gesicht und lächelt verloren. Anja, im schwarzen Rollkragen, lächelt gnädig zurück.

Wer nicht tanzen kann, muss später Thekensteher werden, sagt der Vater. Tanzenkönnen schadet also nicht. Man kann es häufig gut gebrauchen. Auf Betriebsfeiern. Goldenen Hochzeiten. Oder für die Leidenschaft. Lene aus Pankow will Tango lernen. Tango und Rock 'n' Roll. Ihre Jeans schleift auf dem Boden. Röcke und ähnliche Auffälligkeiten will sie sich nicht leisten. Später möchte Lene Kamerafrau werden. Sie kennt sich mit Filmen aus. Ihr Vater, ein Kinovorführer, hat Lene früh zu den großen Bildern mitgenommen.

Florian wartet allein, seinen Rucksack auf den Knien. Als einziger hat er die richtigen Schuhe dabei. Solche mit glatter Sohle. Florian kann schon tanzen. Angst hat er trotzdem. Weil Mädchen, sagt Florian, sich plötzlich gegen einen entscheiden können. Aus heiterem Himmel wenden sie sich ab. In der Schule, beim Tanzen. Florian kann es sich nicht erklären. Behandle deine Tanzpartnerin gut, hatte sein alter Tanzlehrer geraten, sie ist dein bestes Sportgerät. Das hat Florian auch nicht weitergeholfen. Der Rat seiner Mutter sei wahrscheinlich tauglicher. Dass er sich entspannen soll und nicht so nervös herumhampeln. Tanzen, sagt Florian, sei im Augenblick das einzige, worauf er sich konzentrieren kann. Schon deshalb muss er ein Mädchen finden, unbedingt. »Die Mädchen kämpfen ja auch.« Seine Augen flackern, wagen es nicht, sich umzuschauen.

Einen Tisch weiter hat Claudia ihren Anorak noch immer nicht ausgezogen. Der Reißverschluss klemmt unterm Kinn. Yasmin führt ihren Freund herein. Allein würde der sich das Tanzen verkneifen, würde zu Hause Computer programmieren. Aber ein Mädchen wie Yasmin will eben unter Menschen. In Frankreich hat sie gelebt, und ihren oberen rechten Schneidezahn schmückt ein kleiner Diamant. Ein Zahnarzt hat ihn mit Spezialkleber dort befestigt. Die meisten Menschen schätzen sie falsch ein, sagt Yasmin. Sehen in ihr jemanden, der sie gar nicht ist. Yasmin sorgt sich. Bald macht sie das Abitur, im Sommer ist die Schule aus. »Was wird dann?«

Das Schwierige beim Tanzen ist, dass man sich anfassen muss. »Also los.« Ina Donele baut Brücken. »Die Emmas« sollen sich am Arm »der Ottos« einhaken. Wenn man sich fremd ist, ist das in jedem Fall die leichtere Berührung als sich an den Händen zu

Im Zweifelsfall Foxtrott
Das Magazin
April 2002

Seite 2/5

nehmen. Der erste Tanz ist ein Squaredance. Florian und Claudia stehen nebeneinander. Wollen es versuchen. Warum auch nicht. Claudia nickt. Patrizia bleibt übrig.

Elisabeth Wagner,
freie Journalistin

www.elisabethwagner.net
mail@elisabethwagner.net
+49-160-9772 5591

In der ersten Tanzstunde darf Patrizia die ganze Zeit mit Frau Donle vortanzen. Frau Donle zeigt Tanzlehrerakrobatik. Tanzt, erklärt und hat die Schüler im Auge. Alles auf einmal. Klein und schlank hält sich Patrizia tadellos, kerzengerade, das kommt vom Ballett. In der Schule macht sie auch nie schlapp. Vor sieben Jahren ist Patrizias Vater an Krebs gestorben. Damals war Patrizia gerade mal sechs. Seitdem sorgt die Mutter zu Hause allein für die gute Erziehung. Übrigens, sagt Frau Donle, auf dem Boden gezeichnet wäre ein Walzer ein Viereck. »Wir probieren das erst jeder für sich.«

Blicke kleben am Boden, saugen sich an den Füßen fest, als ob die Füße wüßten, was sie tun. Claudia wackelt beim Schritt nach hinten rechts, der Oberkörper ringt um Ausgleich. Mit Florian zusammen geht es leichter. Wenn trotzdem ein Fehler passiert, erklärt Florian den richtigen Schritt. Er sei geduldig, sagt Claudia. Eigentlich ganz nett.

Nur die Liebespaare halten sich weiter am Arm. Die anderen lassen los, sobald der letzte Takt verklungen ist. Wie zu schwer gewordene Lasten fallen Mädchenhände von Jungenschulen, Mädchenhände von Mädchenschultern. »Bis nächste Woche«, ermutigt Frau Donle. Florian hat es eilig, er packt seine guten Schuhe in die Tüte, er packt die Tüte in den Rucksack. »Schularbeiten, Klausuren«, ruft er noch schnell. Frau Donle sagt, sie wolle Florian für den Tanzclub gewinnen. Wenn jemand Talent hat, sieht sie das sofort.

Im Dienstagskurs tanzt Claudia von nun an mit Patrizia. Die Sache ist abgemacht. Patrizia tanzt »die Lady«, Claudia »den Herrn«, sie findet nichts dabei. Schließlich kann man »die Emma« auch zu Hause üben. Claudia bringt Patrizia zum Lachen, und umgekehrt. Während der Woche wohnt Claudia bei ihrer Tante in Berlin. Jedenfalls solange sie ihren Abschluss für Sozialwesen noch nicht gemacht hat.

Am Wochenende fährt sie wieder nach Genthin, nach Hause zu den Eltern. Claudia ist die erste ihrer Familie, die aus Genthin weggegangen ist. Ihr Vater nennt sie Lotto, manchmal Lotte, die Brüder rufen »Knolle« und erfüllen ihr jeden Wunsch. Niemals, sagt Claudia, war jemand böse zu ihr.

Endlich hebt sich der Blick. Cha-Cha-Cha. Der Tanz will, dass eine Tänzer sich anlächeln, aneinander Vergnügen finden. Arme zur Seite, strecken mit Schwung. Auf den Gesichtern spiegelt sich Erstaunen. So leicht, so schön, das bin ja ich. Die Mädchen lächeln ein bisschen hochmütig, wie nach einem Sieg. In der Pause hält die gute Stimmung an. Katharina erzählt, ein Junge habe ihr heute auf dem Nachhauseweg seine Liebe gestanden. Nach Schulschluss habe er gewartet, und geküsst habe er sie außerdem. Hinter Brillengläsern werden Katharinas Augen groß, die Sätze jagen das ersehnte Bild. Patrizia und Claudia lächeln wie »ich glaub' kein Wort«.

Im Auto der S-Klasse und im Restaurant nicht auf den Preis achten müssen. »Das wär's«, sagt Gero am Nebentisch. »Entweder man hat Geld oder Zeit«, erklärt er weiter. Das sei mal so. Gero fällt ein, dass er zum Spaßhaben auch Zeit bräuchte. Was die eigene Rechnung prompt ins Wanken bringt. Also im Grunde laufe es auf Spaß hinaus. »Ach, was weiß ich.«

Elisabeth Wagner,
freie Journalistin

www.elisabethwagner.net
mail@elisabethwagner.net
+49-160-9772 5591

Noch nicht lange ist es her, da sollte Claudia an einem Wochenende in Genthin verkuppelt werden. Es war ein furchtbarer Abend. Zu viert gingen sie bowlen. Claudia, ihre Freundin, der Freund der Freundin und er. Claudia mochte den Jungen nicht, mochte nicht, was er sagte. Als Claudia ihn beim Bowlen haushoch zu schlagen drohte, wurde der Junge immer missmutiger, hörte schließlich ganz zu reden auf. Claudia hielt die gedrückte Stimmung nicht aus. Irgendwann fing sie an, die Kugeln absichtlich ins Aus zu werfen. Nie zuvor, sagt Claudia, sei sie auf jemanden vergleichbar wütend gewesen. So wütend, dass sie in derselben Nacht unbedingt noch tanzen gehen musste. Und zwar allein.

Im Zweifelsfall Foxtrott, rat Frau Donle. »Slow, quick, quick.« Wenn die Musik schon spielt und sich nichts in einem in Bewegung setzen will, sei dies die sicherste Empfehlung. Ein ständiges Schieben und Gezogenwerden sollte es idealerweise sein, gleichförmig und am besten mit umgreifenden Schritten zu tanzen. Nachher sagt ja auch keiner »Ladys vor« oder »hervorragend« und »jetzt Disco Fox, bitte«.

Winterkälte. Yasmin erste Liebe hieß David. Er kam als Austauschschüler aus Frankreich nach Berlin. Yasmin konnte nur staunen, so romantisch und vollkommen kam er ihr vor. Täglich schrieb er ihr Briefe, schickte seine Liebesschwüre über das Faxgerät, um ja keine Zeit zu verlieren. »Yasmin« riefen dann die Eltern aus dem Wohnzimmer, »Fax!«

Weihnachten hat sich Claudia geärgert. Ihre Freundin hat einem Jungen ihre Telefonnummer verraten, und als Folge davon musste Claudia ständige Anrufe und Botschaften auf dem Handy ertragen. »Steif wie Brokkoli« werde sie in solchen Fällen. Der richtige Abstand sei ein Problem. Wie bekommt man das hin? Der Junge, den sie liebt, darf nichts davon wissen. »O weh«, sagt Claudia, »Liebe ist schwer.«

Lene wartet geduldig auf den Tango, dafür verlässt Anja den Saal jetzt immer schon vor der Pause. Abwechselnd geht es ihr oder ihrem Freund »vom Magen her« schlecht. So die offizielle Erklärung. Einige im Kurs nehmen an, dass es möglicherweise Probleme gibt und das schöne Paar sich streitet. Unterdessen kommt Katharina ständig auf die Liebe zu sprechen, die ihr endlich begegnen soll. Yasmin weiß über die Folgen bereits Bescheid. Eines Tages hatte David eben keine Lust mehr, wollte eine andere. Yasmin saß damals oft in der Küche, mit ihrer Mutter und der Oma. Yasmin hat geheult, und die Oma auch.

Der Tango kommt spät, zusammen mit dem Rock 'n' Roll ganz kurz vor Schluss. Lene hat es sich überlegt. Den Abschlussball wird sie nicht besuchen. Es sieht, findet Lene, komisch aus, wenn zwei

Im Zweifelsfall Foxtrott
Das Magazin
April 2002

Seite 4/5

Mädchen miteinander zum Ball gehen. Nebenbei erzählt Frau Donle, Florian habe sich mittlerweile im Tanzclub bestens eingelebt. Seine Partnerin sei zufrieden und hat ihm die Anfangsschwierigkeiten bei der Samba verziehen. Claudia verrät ihre eigenen Ansichten: Wahrscheinlich, dass Florian eigentlich ein Mädchenschwarm ist, es nur noch nicht weiß.

Elisabeth Wagner,
freie Journalistin

www.elisabethwagner.net
mail@elisabethwagner.net
+49-160-9772 5591

Eine letzte Stunde. Eine Figur noch für den Rock 'n' Roll, ein Foto für die Erinnerung. Oliver hat gelernt. Ohne Geschenke dazustehen, wie beim Abschlussball, das passiert ihm kein zweites Mal. Zur Tanzstunde nach dem Ball bringt er für Jana Blumen mit und eine Flasche Sekt. Auf dem Foto sind sie zusammen. Oliver würde gern mit Jana den Unterricht für Fortgeschrittene besuchen. Jana aber will nicht.